

Eulen – Stellvertreter der Artenvielfalt

Eulen sind für uns Menschen ebenso faszinierend wie manchmal erschreckend. Durch ihre nächtliche Lebensweise wissen wir oft nur wenig über sie. Doch ihre Anwesenheit in unseren Revieren ist ein gutes Zeichen: Dort, wo Eulen leben, ist die Artenvielfalt hoch. Im kommenden Jahr wollen BJV und Wildland-Stiftung den Schwerpunkt ihrer Naturschutzarbeit auf diese Vogelgruppe legen.

Der starre, fixierende Blick nach vorne, das geräuschlose Auftauchen bei Dunkelheit und die dumpfen oder auch kreischenden Töne der Balzsänge haben Eulen früher in der menschlichen Wahrnehmung zu furchteinflößenden Geschöpfen werden lassen. Doch hinter der unheimlichen Lebensweise verbergen sich faszinierende Wesen, die Bewunderung und unseren Schutz verdienen.

Fast jeder Mensch wird eine Eule als Eule erkennen, selbst wenn er naturkundlich nicht besonders gebildet ist. Typisch ist ihre gedrungene Gestalt mit dem großen, runden Kopf und einem greifvogelartigen Schnabel. Das markante Gesicht wird von einem

Der Steinkauz ist eine von zwei tagaktiven Eulenarten.

Federkranz eingefasst, dem sogenannten „Schleier“. Die Lider ihrer großen Augen schließen Eulen im Gegensatz zu anderen Vögeln von oben nach unten, wie wir Menschen. Dadurch wirken sie auf uns verständig und wissend, und das macht sie uns so sympathisch. Die befiederten Füße tragen scharfe Krallen.

So ist diese Vogelgruppe an wesentlichen Merkmalen gut erkennbar, nicht nur für uns Menschen: Auch viele Vögel ordnen nach dem „Eulen-Schema“ den Fressfeind zu. Speziell den Singvögeln ist dieses Erkennen angeboren, und sie schlagen sofort Alarm, wenn sie eine Eule entdecken. Diese „Hassreaktion“ auf Eulen wurde von alters her für den Vogelfang ausgenutzt, und noch heute wird ein Plastik-Uhu manchmal für die Krähenjagd eingesetzt.

Zehn Eulenarten sind in Bayern als Brutvögel heimisch: Der Uhu, der Habichtskauz, der Waldkauz, die Sumpfohreule, die Schleiereule, der Raufußkauz, der Steinkauz, die Zwergohreule und der Sperlingkauz.

Mit Ausnahme des Steinkauzes und der Sumpfohreule sind alle mehr oder weniger nachtaktiv.

Alle Eulen ernähren sich ausschließlich von tierischer Beute. Dabei wirkt sich die



Habichtskauz, Uhu, Waldkauz, Sumpfohreule, Waldohreule, Schleiereule, Raufußkauz, Steinkauz, Zwergohreule und Sperlingkauz (v. l.) stehen dieses Jahr im Mittelpunkt der BJV-Naturschutzaktion.

sehr unterschiedliche Körpergröße der Eulen auf die Jagdmethode und die Beutetiere aus. So kann der kleine Sperlingkauz sehr wenig im Wald auf Mäuse- und Kleinvogeljagd gehen, während der Uhu seine Beute, wie beispielsweise Wanderratte oder Igel, auf freier Strecke erbeutet. Gefressen wird, was leicht erreichbar ist. Wühlmäuse stellen einen sehr hohen Anteil am Nahrungsspektrum der mittelgroßen Eulen dar.

Wie erfolgreich diese Strategie der Eulen ist, leicht verfügbare Tiere zu erbeuten, zeigt sich daran, dass der Bruterfolg von Waldohreulen oder Waldkäuzen in „Mäusejahren“ deutlich erhöht ist. Auch untereinander betrachten sich Eulen als Beute. So erbeutet der Uhu durchaus auch Waldkäuze und Waldohreulen.

Neben den natürlichen Feinden, wie Marder und Fuchs, war sicher lange Zeit der Mensch der Hauptfeind, der die Eulen direkt verfolgte. Heute sind es vor allem indirekte anthropogene Gefahren, wie das Ausbringen von Insektiziden oder Rodentiziden, Entfernen von Totholz in den Wäldern, Verdrahtungen, Strommasten oder die

Lebensraumzerschneidung. Mit Ausnahme des Waldkauzes stehen alle Eulen auf der Roten Liste. Grund genug, uns für sie einzusetzen.

Was können die Jäger für diese Tiere tun? Viele Eulenarten sind als Höhlenbrüter auf morsche Bäume oder Spechthöhlen angewiesen. Indem wir solche Bäume im Bestand kennzeichnen und uns bei den Waldbesitzern für ihren Erhalt einsetzen, tun wir nicht nur etwas für Eulen, sondern auch für Spechte, Insekten und zahlreiche andere Arten im Revier. Einigen Eulen, wie dem Stein- oder Waldkauz, können wir auch durch das Ausbringen von Nistkästen helfen. Insbesondere in schneereichen Wintern ist darüber hinaus die Verfügbarkeit der Nahrung der begrenzende Faktor. Hier sind Eulen oftmals auf offene Scheunen angewiesen, in denen sie auf Mäusejagd gehen können. Und: Der beste Schutz für einzelne Arten ist immer der Lebensraumschutz. In reich strukturierten Landschaften mit Hecken und Freiflächen und lockeren Waldbeständen fühlen sich auch unsere Eulen wohl.

U. Kay-Blum